

## Themen der 12 Dialogrunden

Innsbruck 6. Juni 2014

### 1. Kirchen als Bildungsträger: Tradition und (soziale) Innovation.

Kirchliche Bildungsarbeit blickt nicht nur auf eine lange Tradition zurück, sie ist – wie etwa die Privatschulen zeigen – auch heute nachgefragt. Sie zeigt sich mitunter als sozial innovativ (z.B. interkulturelle oder geschlechtersensible Bildung), kritisch gegenüber Tendenzen der Ökonomisierung von Bildung und einem ganzheitlichen Bildungsansatz verpflichtet. Wofür soll kirchliche Bildung in den nächsten Jahren bilden? Wie müssen kirchliche Bildungsangebote konzipiert sein, damit sie den eigenen Ansprüchen wie etwa Inklusion, Partizipation oder Diversität entsprechen? Welche speziellen Angebote für benachteiligte Gruppen sollen Kirchen einfordern und selber anbieten?

### 2. Twitter & Co.: Chancen und Herausforderungen durch neue soziale Medien.

Soziale Medien durchdringen unser aller Alltag. Die ständige Erreichbarkeit ist zur Selbstverständlichkeit geworden. Aus MediennutzerInnen sind –produzentInnen geworden. Die Digitalisierung bringt eine weitreichende Entgrenzung von Arbeit und Freizeit. Die neuen (sozialen) Medien bedeuten neue Herausforderungen in Hinblick auf Medienbildung und auf die Erziehung von Kindern und Jugendlichen.

Wofür sollen sich die Kirchen einsetzen? Wofür sollen sie sich im Zusammenhang von Sozialen Medien und Arbeitswelt, Privatsphäre und Datenschutz, Medienbildung und wachsender Ökonomisierung im Medienbereich engagieren? Mit welchen BündnispartnerInnen sollen sie sich zusammentun?

### 3. Kirche - ein Tisch, an dem für alle Platz ist: Wie können Kirchen Orte der Begegnung und der Solidarität sein?

Kirchen leisten einen Beitrag für gelingende Lebensverbindungen und für sozialen Zusammenhalt, indem sie selbst zu Orten der Begegnung und der Solidarität werden. Indem sie Räume für Trost, Begleitung und Zuspruch zur Verfügung stellen. Indem sie Orte der Beziehungspflege zu alten und einsamen Menschen sind, Orte, wo ausgegrenzte und arme Menschen Unterstützung und Teilhabe erfahren. Für welche Personengruppen ist es in den nächsten Jahren besonders wichtig, dass Kirchen zu solchen Orten werden? Wie kann Kirche als ein Tisch wahrgenommen werden, an dem Platz für alle ist? Welche (neuen) Räume braucht es dafür?

### 4. Brennpunkt Stadt: Wie gelingt gutes Zusammenleben?

Urbanisierung ist ein globales Phänomen, das auch Österreich in Zukunft verstärkt betreffen wird. Städte sind Brennpunkte des sozialen Miteinanders: ob BettlerInnen oder HedonistInnen, ob Menschen mit oder ohne Migrationshintergrund, ob Personen mit gesicherter oder schwieriger Wohnsituation, ob prekariert arbeitende AkademikerInnen oder Performer, ob Jugendarbeitslose oder PensionistInnen, ob Weltoffene oder TraditionalistInnen,... – Städte sind ein Spiegel der sozialen Verhältnisse, unterschiedlicher Lebensstile und Lebensformen. Wofür sollen sich die Kirchen im Zusammenhang mit dem „Brennpunkt Stadt“ besonders engagieren? Wie und mit wem sollen sie das tun?

### 5. Für ein demokratisches und soziales Europa: Wie können wir Verantwortung dafür übernehmen?

Ob „Festung Europa“ mit abgeriegelten Grenzen für Flüchtlinge, Spaltung zwischen armen und reichen Ländern Europas, massenhafte Jugendarbeitslosigkeit in einzelnen Ländern, Rettung der Finanzmärkte, drakonische Sparprogramme, Verhandlungen über TTIP – die Europäische Union steht vor einer großen Bewährungsprobe. Wenn die Kirchen ein demokratisches und soziales Europa möchten, für wen und wofür müssen sie sich dann in den nächsten Jahren stark machen? Mit welchen Initiativen und Projekten und KooperationspartnerInnen?

## 6. Arbeit neu denken: Arbeiten um zu leben – leben um zu arbeiten?

Auch wenn Österreich in puncto Arbeitsmarkt innerhalb Europas als „Insel der Seligen“ gilt, so spüren immer mehr Menschen, dass es gravierende Fehlentwicklungen gibt: Erwerbsarbeit, die nicht zum Leben reicht, Arbeitsverdichtung, Prekariisierung, ungleich verteilte unbezahlte Arbeit etc. Wofür sollen sich die Kirchen mit wem einsetzen? Für Arbeitszeitverlängerung oder – verkürzung? Für angemessene Arbeitsbedingungen? Für eine solidarische Organisation und eine faire Verteilung von Arbeit? Für einen neuen Arbeitsbegriff oder für gute Arbeit?

## 7. Finanz- contra Realwirtschaft: Wie den „Kapitalismus entgiften“?

Auch fünf Jahre nach Ausbruch der globalen Finanz- und Wirtschaftskrise ist die Finanzwirtschaft trotz aller Versprechungen noch nicht gezähmt und noch keinesweges in den Dienst der „Realwirtschaft“ gestellt. Solange eine neue Finanzarchitektur ausbleibt, muss mit einer erneuten Finanzkrise gerechnet werden, so ExpertInnen. Für welche Regulierungen auf den Finanzmärkten sollen sich die Kirchen stark machen? Welche anderen Ansätze sollen die Kirchen unterstützen, um den Kapitalismus zu entgiften?

## 8. Kirchen - wirtschaftliche Akteure: Welches Beispiel sollen die Kirchen geben?

Kirchen werden meist als Akteure im Sozialbereich wahrgenommen, seltener als wirtschaftliche AkteurInnen. Doch sie sind selbst ArbeitgeberInnen, betreiben Einrichtungen im Gesundheits-, Sozial- oder Bildungsbereich. Sie sind Eigentümer und Verwalter von Liegenschaften oder auch von Finanzvermögen. Welches Vorbild sollen die Kirchen geben, damit „Wirtschaft nicht tötet“, stattdessen den Menschen und dem Gemeinwohl dient?

## 9. Neue und alte soziale Risiken: Wie den Sozialstaat weiterentwickeln?

Die Risiken im Zusammenhang mit Alter (Pflege, Demenz, Altersarmut) oder Arbeit(slosigkeit), geringe Wachstumsraten und eine ungleiche Verteilung von Einkommen aus Arbeit und Kapital stellen den Sozialstaat vor neue Herausforderungen. Wofür sollen sich die Kirchen im Zusammenhang mit sozialer Sicherung und sozialer Infrastruktur stark machen? Wie stehen die Kirchen zu neuen Modellen wie Grundeinkommen, wie zu alternativen Finanzierungsvorschlägen wie z.B. verstärkte Belastung von Vermögen? Wie können sich die Kirchen einbringen, um eine Weiterentwicklung des Sozialstaates zu ermöglichen?

## 10. Frieden stiften! Wie können gewaltfreie Methoden zu Lösungen beitragen?

Wie können gewaltfreie Methoden zu Lösungen beitragen?  
Ob Ukraine, Syrien, Südsudan oder Zentralafrikanische Republik – die Medien berichten täglich über diese und andere aktuelle Krisenherde bzw. Orte kriegerischer Auseinandersetzungen. Was können die Kirchen angesichts des neuen Kräfte-messens zwischen Russland und der Ukraine, Europa und den USA beitragen, damit eine friedliche Lösung gefunden wird? Wie sollen die Kirchen auf neue Waffensysteme (wie unbemannte Drohnen) reagieren oder auf das Problem des Waffenhandels? Welche Rolle können dabei gewaltfreie Methoden spielen? Welche Erfolge zivilgesellschaftlichen Engagements (Verbot bestimmter Waffenarten: Landminen, Streubomben) können uns für das weitere gemeinsame Engagement leiten?

## 11. Für eine gerechtere Welt: Unsere Verantwortung in Österreich für unsere Geschwister weltweit.

Mit der zunehmenden Globalisierung und vielfältigen Krisen - wie Hunger, Armut, Ressourcenknappheit, Finanzkrise, Klimawandel, Flucht und Migration – zeigt sich, dass die Menschheit in einem Boot sitzt. Wofür sollen sich die Kirchen einsetzen, wenn Konzerne über wichtige Fragen der Menschheit entscheiden, das System der Steueroasen weltweit Entwicklungsländern schadet, wenn durch den Menschenhandel Frauen ausgebeutet werden, wenn Menschen in den Ländern des Südens landwirtschaftliche Flächen geraubt oder Nahrungsmittelpreise in die Höhe getrieben werden? Von welchen positiven Erfahrungen können sie sich inspirieren lassen (fairer Handel, Erlass-Kampagne,..)?

## 12. Verantwortlich ökologisch handeln: Die „Große Transformation“ als Herausforderung für die Kirchen.

Um den Klimawandel einzudämmen müssen die globalen Produktions-, Investitions- und Konsumweisen umgebaut werden zu einer postfossilen, kohlenstoffarmen Wirtschaft. ExpertInnen sprechen in diesem Zusammenhang von einer „Großen Transformation“, bei der ökologische und soziale Ziele gleichermaßen zu verfolgen sind. Ob Energie, Lebensmittel, Tierhaltung oder Mobilität – wie können die Kirchen dazu beitragen, dass dieser notwendige und so weitreichende gesellschaftliche Wandel vorangebracht wird, der für ein gutes Leben aller Menschen im Rahmen der ökologischen und damit wirtschaftlichen Grenzen erforderlich ist?